

Dagmar Reim

Laudatio Deutscher Preis für Denkmalschutz

8. November 2010, Kiel

20 Jahre Deutsche Einheit feiern wir in diesem Jubiläumsjahr. Der Umbruch bedeutete Anfang und Ende zugleich. Ein Ende vor allem für die großen Industriezweige der DDR. So auch in Brandenburg an der Havel. 10.000 Menschen produzierten dort seit 1914 Stahl. Für ihr Werk fand sich nach der Wende kein Investor, 1993 musste es schließen. In den Folgejahren fielen die elf charakteristischen, stadtbildprägenden Stahlwerkschornsteine – Wahrzeichen von Brandenburg; fünf Tieföfenschornsteine wurden gesprengt.

Beinahe wäre dies dem gesamten Werk widerfahren. Doch **Sieglinde von Treskow und ihr „Förderverein Stahlmuseum Brandenburg an der Havel“** stellten sich dagegen. Es gelang ihnen, einen Teil der Anlagen zu bewahren. Das Stahlwerk in Brandenburg wurde zum Stahlmuseum – ein authentisches Industriedenkmal. Heute zeigt es eindrucksvoll die Geschichte der Stahlproduktion in Ostdeutschland. 10.000 Besucherinnen und Besucher kommen jedes Jahr - etwa um den letzten in Westeuropa erhaltenen Siemens-Martin-Ofen zu sehen.

Mit überragendem Engagement sorgen Sieglinde von Treskow und ihre Vereinsmitglieder – viele davon frühere Stahlwerker – für lebendige und kreative Museumsarbeit.

Erhaltungswille: eisern. Beharrungsvermögen: stählern – die Silberne Halbkugel für den Förderverein Stahlmuseum e.V.

Preisübergabe durch Präsidentin Gundelach und Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg